



# Was macht Kühe glücklich?

In der Milchviehhaltung ist die Diskussion um tiergerechte Ställe längst angekommen. Experten sind sich einig, dass das Management für eine gute Haltung von erheblicher Bedeutung ist. Wie die systematische Tierbeobachtung als Schlüssel zum Erfolg genutzt werden kann, erklärt Dr. Katharina Dahlhoff, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen.

Das Thema Tierwohl ist in aller Munde. Längst ist die Diskussion auch in der Milchviehhaltung angekommen und erfordert von allen Beteiligten neues Denken. Um Milchkühe tiergerecht zu halten, sollten alle Bereiche der Haltungsumwelt und des Managements gezielt auf die Bedürfnisse der Kühe ausgerichtet werden. Für eine tiergerechte Bewirtschaftung von Ställen spielt das Management des Betriebsleiters eine übergeordnete Rolle. So nimmt der Mensch durch die Managementmaßnahmen und seine Art des Umgangs mit den Tieren einen erheblichen Einfluss auf die Tiere und auf die gesamte Qualität der Haltungsumwelt. Eine kritische Betrachtung des eigenen Stalls und der eigenen Arbeitsweisen hilft, ungenutzte Reserven zu mobilisieren und selbstgesteckte Ziele besser zu erreichen.

## ► Tierbeobachtung mit System

Milchviehhalter sollten genau hinschauen, wo die Probleme in ihren Ställen sind und welche Ursachen zugrunde liegen. Gezielt auf Probleme zu reagieren spart eine Menge Zeit und Geld – zwei Ressourcen, die in der Milchviehhaltung bekanntlich stark begrenzend wirken. Trotz tausender von Daten, die Milchviehhalter heute über ihre Herden zur

Verfügung stehen, liegt der Schlüssel zum Erfolg in einer intensiven Tierbeobachtung, die konsequent durchgeführt werden muss. Um Milchviehhalter stärker für dieses Thema zu sensibilisieren und gezielte Hilfestellungen bei der Verbesserung von Haltung und Management zu geben, bietet die Landwirtschaftskammer NRW unter dem Namen Cows and more eine digitale Schwachstellenanalyse für Liegeboxenlaufställe an. Das Besondere daran ist, dass die Beratung auf einem sogenannten Expertensystem basiert, das Daten von mehr als 138 nordrhein-westfälischen Milchviehbetrieben enthält.

Im Rahmen von Cows and more erfolgt zunächst die digitale Erfassung verschiedener Verhaltensweisen und der äußeren Erscheinung der Kühe. Diese Betriebsergebnisse werden mit den Ergebnissen der Referenzbetriebe und festgelegten Ziel-, Richt- und Grenzwerten aus dem Expertensystem verglichen. Die Abweichungen der Werte weisen auf betriebsindividuelle Schwachstellen hin. Um diese beheben zu können, werden mit Hilfe der Auswertungssoftware Ursachen ermittelt, die für die Beeinträchtigungen der Tiere verantwortlich sind. Im nächsten Schritt leitet der Berater ganz konkrete, auf die Situation der Kühe abgestimmte Hand-

lungsempfehlungen zur Verbesserung von Haltung und Management ab, die dann im Betrieb umgesetzt werden sollen. Zur besseren Übersicht und Nachlesbarkeit erhält der Landwirt ein Auswertungsprotokoll, in dem alle Ergebnisse der Tierbeobachtung, die Ursachen der Schwachstellen und die empfohlenen Maßnahmen aufgelistet sind. Diese To-Do-Liste ermöglicht es dem Betriebsleiter, die Probleme gezielt anzugehen und deren Empfehlungen konsequent umzusetzen.

**Ausgestreckte Vorderbeine beim Liegen sind ein Zeichen dafür, dass die Kuh mit der Liegebox zufrieden ist.**

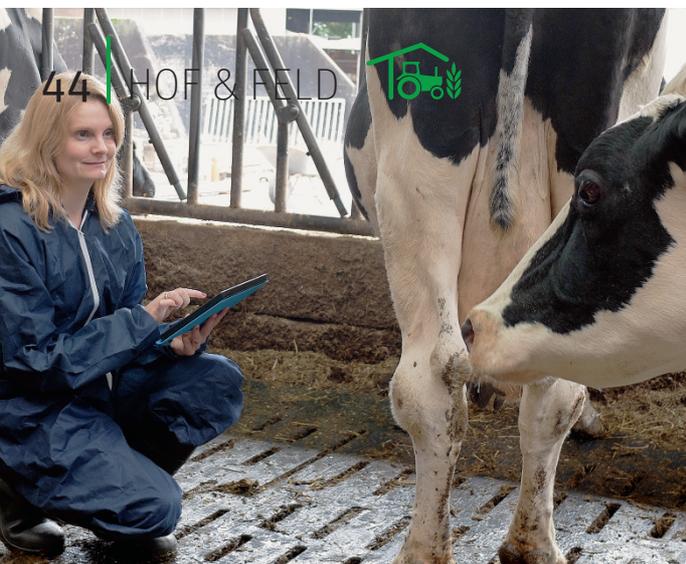
## ► Wichtige Tierbeobachtung

Unabhängig von Beratungssituationen sollte die gezielte Tierbeobachtung als dauerhaftes Managementinstrument in Milchviehbetrieben etabliert werden, um einen objektiven Überblick über den Zustand der Herde zu erhalten. Vor allem die Verhaltensweisen beim Liegen und die Verschmutzung und Verletzungen der Kühe haben eine hohe Aussagekraft, um die Qualität zum Beispiel des Liegebereichs zu bewerten. Da Milchkühe einen Großteil des Tages, rund zehn bis zwölf Stunden, im Liegebereich verbringen, sollte dieser die Ausführung artgemäßer Verhaltensweisen sowie ein geringes Risiko für Verletzungen der Tiere gewährleisten.

Um die Liegefläche sauber zu halten, werden die Tiere in den Liegeboxen durch die Steuerungselemente Nackenriegel, Boxenbügel und Bugschwelle bewusst gesteuert. Die Liegeflächen sollten eine hohe Qualität in Bezug auf de-

## Ausgezeichnete Methode

Verschiedene Untersuchungen zur Überprüfung von Cows and more haben gezeigt, dass die Betriebe, die Maßnahmen konsequent umgesetzt haben, erhebliche Verbesserungen im Bereich des Tierwohls erreichen konnten. So wiesen die Tiere beispielsweise weniger Verhaltensbeeinträchtigungen sowie geringere Verletzungsraten auf. Für ihre wissenschaftliche Aufarbeitung und Weiterentwicklung des statistischen Expertensystems wurde die Projektmitarbeiterin der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Dr. Katharina Dahlhoff, im September 2015 mit dem von der Firma Boehringer Ingelheim erstmals ausgelobten Forschungspreis „Tierwohl-Medaille“ in der Kategorie Rind ausgezeichnet. Nach der Prämierung von „Cows and more“ mit der Neuen-Goldmedaille der DLG zur EuroTier 2014 ist das schon die zweite Auszeichnung des Analysensystems. Beide Prämierungen spiegeln das große Interesse der Fachwelt und den hohen Stellenwert dieses einzigartigen Bewertungssystems wider. ◀



**Dr. Katharina Dahlhoff, Mitarbeiterin der Landwirtschaftskammer in Haus Düsse, erhielt jetzt für ihre Forschungsarbeiten bei der Entwicklung von Cows and more die Tierwohl-Medaille der Firma Boehringer Ingelheim**

Fotos: Andreas Pelzer

ren Verformbarkeit sowie ein konsequentes Boxenmanagement aufweisen.

Neben dem Boxendesign hat vor allem die Art der Bewirtschaftung einen sehr großen Einfluss auf die Akzeptanz der Liegeboxen. Aber woran kann man erkennen, ob die Tiere die Liegeboxen gerne annehmen oder ob sie größeren Beeinträchtigungen beim Liegen ausgeliefert sind? Einen guten Indikator dafür stellt der Anteil liegender Tiere dar. In der morgendlichen Hauptruhephase drei Stunden nach Futtervorlage sollten sich rund zwei Drittel der Herde liegend in den Boxen befinden.

Ein weiterer Indikator für die Akzeptanz der Liegeboxen ist der Anteil an Tieren, die zu diesem Zeitpunkt in den Liegeboxen stehen. Dieser sollte nicht über 15 % liegen. Dabei kann ein hoher

Anteil an Kühen, die mit zwei Beinen in den Boxen stehen, beispielsweise auf eine schlechte Positionierung des Nackenriegels hinweisen. Die heutigen Kühe benötigen aufgrund ihrer Körpergröße eine Nackenriegelhöhe von mindestens 125 cm und einen horizontalen Abstand zur Kotstufe von rund 160 cm. Nur so kann ein optimales Eintreten in die Liegeboxen und somit auch eine korrekte Ausgangsposition für den späteren Abliegevorgang erreicht werden. Aktuelle Richtlinien zu den einzelnen Funktionsabmessungen unterschiedlicher Liegeboxensysteme sowie zum Boxendesign finden sich im DLG-Merkblatt zur Liegeboxengestaltung unter [www.dlg.org](http://www.dlg.org).

Ein hoher Anteil an Tieren, die zwar in die Box eintreten konnten, also mit vier Beinen in der Box stehen, sich aber dennoch nicht ablegen, lässt auf Defizite in der Liegeflächenqualität schließen. Diese These wird in der Regel auch durch verzögerte Abliegevorgänge der Tiere bestätigt. Auf der Weide braucht eine Kuh weniger als 20 Sekunden, um sich hinzulegen. Bei optimalen Liegeflächen schaffen das die Kühe in Liegeboxenlaufställen in unter 30 Sekunden. Ist die Verformbarkeit der Liegefläche allerdings nicht ausreichend gegeben oder liegt ein ungünstiger Boxenbügel in Verbindung mit einer zu geringen Boxenbreite vor, kommt es häufig zu Verzögerungen auf über 60 Sekunden. Gute Liegeflächen erkennt man daran,

dass sich über 70 % der Tiere innerhalb von 30 Sekunden hinlegen können. Beobachtet man im Stall bei den Tieren häufig ein langes Tänzeln mit den Vorderbeinen, verzögerte oder abgebrochene Abliegevorgänge, muss dringend die Liegeflächenqualität der Liegeboxen überprüft werden.

Weitere Indikatoren zur Beurteilung der Liegeboxen sind die Einnahme verschiedener Liegepositionen, zum Beispiel Vorderbeinstreckung, das Abkoten der Tiere im Liegen als Stressindikator und der Zustand der Karpal- und Tarsalgelenke der Kühe. Diese Gelenke werden sowohl während des Abliegens als auch im Liegen stark beansprucht. Um einen objektiven Überblick über den Zustand in der Herde zu erhalten, empfiehlt es sich, mindestens 20 % der Tiere zu bonitieren und auf haarlose Stellen und Hautabschürfungen und Umfangsvermehrungen zu überprüfen. Die Verschmutzung der Tiere ist ein weiterer wichtiger Punkt zur Erkennung von Schwachstellen in Haltung und Management. Verfärbungen des Fells und Kotanhaftungen an den unterschiedlichen Körperregionen können auf konkrete Defizite im Hygienemanagement der Liegeboxen und der Laufflächen hinweisen. Eine Übersicht über alle wichtigen Indikatoren, deren Bedeutung und die korrekte Erfassung ist im DLG-Merkblatt 381 „Das Tier im Blick – Milchkühe“ zusammengestellt, das es ebenfalls unter [www.dlg.org](http://www.dlg.org) gibt. ◀

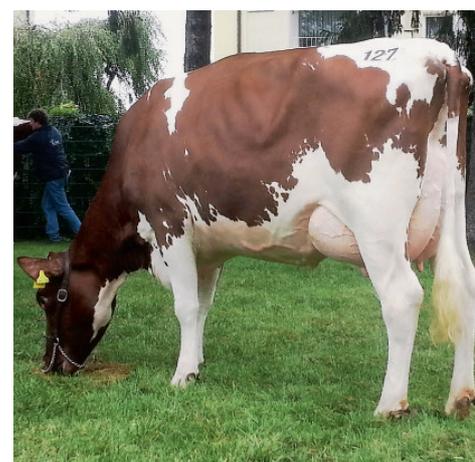
## Stabile Nachfrage trotz schwacher Milchpreise

Gut 300 Tiere standen anlässlich der 227. Zuchtviehauktion in den Hammer Zentralhallen am 6. Oktober zum Verkauf. Unter den weiterhin schwierigen Vorzeichen am Milchmarkt war die Erwartungslage eher zurückhaltend.

Wie erwartet, reduzierten sich die Durchschnittspreise, sodass das sehr erfreuliche Preisniveau der Septemberauktion nicht eingestellt werden konnte. Dennoch entwickelte sich ein zügiges Marktgeschehen, das für eine gute Markträumung sorgte. Die Nachfrage am Färsenmarkt verteilte sich dabei vornehmlich auf die heimischen Züchter, Käufer aus den benachbarten Zuchtgebieten und Kunden aus Italien, den Niederlanden und Belgien.

### ▶ Rotbunte Bullen gefragt

Nach der Verbandsanerkennung standen 38 Bullen zum Verkauf bereit. Die Qualitäten differierten durchaus stärker, was sich im Steigpreis und den Absatzmöglichkeiten widerspiegelte. Der Durchschnittspreis reduzierte sich bei einem nachfrage- wie qualitätsbedingten Überstand von acht Bullen auf insgesamt 1 470 €, wobei die rotbunten Deckbullen deutlich besser abschnit-



**Ein weiterhin sehr beliebter Bulle ist Tab-leau. Der Grund dafür sind Töchter wie diese körper- und euterstarke Topfärs (Katalog-Nr. 127) aus dem Bestand von Hermann-Josef Olbing aus Raesfeld. Sie wurde zum Steigpreis von 1 900 € einem Züchter aus dem Kreis Olpe zugeschlagen.**

Fotos: Klemens Oechtering